

Nicht schlecht, Herr Specht!

Dieser Fischer hat eine ungute Eigenschaft. Er kann einen in Wut bringen – aber nicht wegen Unfähigkeit, sondern weil er so geschickt ist. Zwar sind Arafat und Peres seit Jahren Weltmeister in folgenlosem „Friedens“-Palaver. Aber wie Fischer es hingekriegt hat, dass die beiden die

Fortsetzung ihrer Verhandlung in seinem Berliner Büro stattfinden lassen wollen, und dass Israels Premier Scharon dieser Veranstaltung auch noch zustimmt, ist – allein für sich genommen – eine Leistung in Sachen internationale Moderation und Vermittlungskunst. Nicht schlecht, Herr Specht!

Zur Sache selbst sagen die Israelis, dass mit wirklichen Verhandlungen über einen Waffenstillstand – an welchem Ort auch immer – dann begonnen werden kann, wenn Arafat es schafft, vorher wenigstens für sieben Tage so etwas wie Gewaltfreiheit durchzusetzen. Selbst dafür fehlt es dem Mann mit dem Kopftuch immer mehr an Autorität. Hätte er aber andererseits wirkliche Macht, oder gar – wie jahrelang von ihm erträumt – Oberhand über die Israelis, könnte er diesen möglicherweise das gleiche Schicksal antun wie Präsident Mugabe den Weißen in Rhodesien. Arafats „Autonomie-Behörde“ ist geprägt von „Vetternwirtschaft und Korruption“ („Süddeutsche Zeitung“). Andere arabische Länder unterstützen ihn nur noch aus Pflichtgefühl. Wir Deut-

sche wissen seit dem Olympia-Attentat in München, dass er ein Schurke ist.

Das alles ändert nichts an dem Leiden der Menschen in Israel und in der arabischen Welt und daran, dass es höchste Zeit ist, diesem Leiden ein Ende zu bereiten. Daran mitzuwirken – das hat der Papst gesagt – ist Ehrensache. Den Krieg, der allen Kriegen ein Ende macht, wird es auch im Nahen Osten nicht geben.



Mein Herz schlägt auf dem rechten Fleck

Von Peter Gauweiler

Joschka Fischers Nahost-Friedensmission: Nur Show oder Erfolg?

Auge um Auge, Zahn um Zahn



Mein Herz schlägt links

Von Oskar Lafontaine

Als der Golfkrieg vorbereitet wurde, hieß es: Deutschland muss runter von den Zuschauerbänken. Dieser Satz ist auf doppelte Weise dumm. Er unterstellt, dass Deutschland nur dann vollwertiges Mitglied der Völkergemeinschaft ist, wenn es sich an Kriegen beteiligt. Und er übersieht, dass wir nie auf der Zuschauerbank saßen.

Adenauers Westintegration war erfolgreiche Außenpolitik. Deutschland wurde Mitglied der NATO. Brandts

Ostpolitik diente Frieden und Entspannung. Die Mauer fiel. Schmidt erkannte, dass Globalisierung wirtschaftliche Zusammenarbeit erfordert. Kohl erreichte mit Genscher die staatliche Einheit Deutschlands. Beide trieben die europäische Einigung voran. Der Euro kommt.

Fischers Nahost-Diplomatie ist ohne jede Einschränkung zu unterstützen. Auch wenn am Ende nichts oder wenig dabei herauskommt. Die kleinste Feurpause rettet Menschenleben. Fischer weiß: Kein deutscher Politiker kann gegenüber Israel unbefangenen sein. Und am Ende entscheiden die Amerikaner. Die Abstimmung mit den europäischen Verbündeten ist notwendig. Ein deutsches „Wir sind

wieder wer“ stieße in der Welt auf Misstrauen. Gott sei Dank ist noch keiner auf die Idee gekommen, die NATO müsste im Gaza-Streifen oder im Westjordanland den Frieden mit Bomben erzwingen. Wird es im Heiligen Land je Ruhe geben? Noch regiert das Alte Testament: Wer einen Menschen erschlägt, wird mit Tod bestraft... Leben für Leben... Auge um Auge... Zahn um Zahn.

Den Weg zum Frieden weist das Neue Testament. Dort steht: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.